

Die Schweiz und die Uno

Die Uno-Konferenz für nachhaltige Entwicklung 2002 ist in vier Vorkonferenzen vorbereitet worden. Die Schweiz hatte dabei das Präsidium für die europäischen Länder, für die USA und Kanada inne. Nota bene in einer Zeit, in der die Berner Propagandisten erklärten, die Schweiz hätte mehr Einfluss, wenn sie der Uno beitreten würde. In Tat und Wahrheit hat die Schweiz bis jetzt gerade wegen ihrem Abseitsstehen von Grossmachtpolitik besonders grossen Einfluss.

Auch in Johannesburg war die Schweiz eines der wenigen Länder, das so frei war, dass sie ihre Meinung ohne Absprachen zum Ausdruck bringen konnte. Alle europäischen Länder ausser Norwegen, Island und die Schweiz durften nichts sagen. Österreich zum Beispiel hat gar keine Stimme mehr. Sie mussten ihre Meinung immer mit der Eu absprechen, also den dortigen Grossmächten folgen. 143 Entwicklungsländer mit China folgten immer den Absprachen innerhalb der sogenannten G77-Gruppe. So kommen wieder einmal viele Entscheidungen nur dadurch zustande, dass der entsprechende Vertreter der Ländergruppes bei einem bestimmten Artikel nicht oder zu spät reagiert – insbesondere in der Nacht gelingen so entscheidende Durchbrüche, die dem Willen der Bürger widersprechen. Und das sollen nachher Entscheidungen sein, an die sich alle Bürger halten sollen.

Die bis jetzt von der EU unabhängige Schweiz konnte wieder einmal bei vielen Umweltaspekten einen vernünftigen Standpunkt einbringen. Ebenso verhinderte sie mit Norwegen zusammen, einen Artikel im Aktionsprogramm, in dem es heissen sollte, dass die Länder sich nur an die WTO-Bestimmungen zu halten hätten. Wer also echte Umwelanliegen verfolgt und sich dafür einsetzt, dass die arbeitsplatzschaffenden Klein- und Mittelbetriebe weiter in ausreichender Zahl existieren können, der muss sich gegen den Moloch Eu wenden.